

Von

# W i n z g a u

1.

Geschichtliche Uebersichten

2.

Orte- und Kirchenmatrikel.

Mit

chronologischer Tabelle.

In der Geschichte eines einzelnen  
Gaus spiegelt sich vielfältig die  
der Nachbargau.

Salzburg 1866.

Im Selbstverlage des Verfassers.

b) Nebenkirchen mit Messlicenz bestehen noch 5. — 1) Gerling (a. 1500 Gerlang) zum h. Gotthard, 1 St. von der Pfarrkirche, eine alte Filiale, hat 3 Altäre, kleine Orgel und 3 Glocken, die größte pr. 855  $\mathfrak{z}$  von a. 1850. Schon a. 1515 hatte der „tüentner Cooperator“ hier vielfachen Gottesdienst zu halten. Nun sind in der Regel hier wöchentlich 2 h. Messen: an den einfachen Sonntagen Amt und Predigt, dann Freitagsmessen, worunter 28 Stiftmessen. Dazu kommen mehrere Festgottesdienste, auch Koraten. A. 1860 Kapitalien 24.053 fl. — 2) Die Annakapelle in Almdorf scheint schon im 16. Jahrh. in Folge eines Gelübdes nach überstandener Wassergefahr hergestellt worden zu sein. Sie erhielt a. 1719 die Messlicenz, hernach 2 Jahresmessstiftungen, deren Kapitalien dem Pfarrkirchenfonde beigelegt wurden, dem auch das Kapelleopfer zukommt, wogegen sie von ihm unterhalten wird. Außer jenen 2 h. Messen findet hier in der Regel kein Gottesdienst Statt. — 3) Die Schloßkapelle Dorfheim erscheint zuerst a. 1668; erlangte aber die Messlicenz erst a. 1766. Nun wird da schon lange nicht mehr celebrirt. — 4) Die Kapelle zu Lenzing, 1 St. von der Pfarrkirche, wird zuerst a. 1675 als Kapelle des h. Benno genannt; dem Namen aber der hiesigen Ortschaft nach dürfte da schon längst ein Lorenzenkirchlein gestanden und vergessen worden sein. Sie hat ein gutes Altarblatt, 1 Glöcklein von a. 1760 und einen Fond pr. 7140 fl. Am Heinrichs-, Benno-, Laurenzi- und Thomastag sind gestiftete Aemter. — 5) Die Palsenkapelle zum h. Georg über dem Schlosse Lichtenberg, 1 St. von der Pfarre, bestand zwar schon im 16. Jahrhundert; erhielt aber die Erlaubniß der h. Messe erst a. 1677. Es werden hier im Sommer mehrere „Palsenmessen“ gehalten; am Georgitag Amt und Predigt. Die Pfarrkirche gibt gegen Empfang des Opfers zum jedesmaligen Gottesdienst die Requisiten und die Gemeinde hält die Kapelle inne. — Von a. 1677—1802 lebten hier Eremiten im Habit des 3. Franciscordens; noch ist ein Kapellenwächter hier.

Abgekommene Kirchen: die h. Geistkapelle im Spital wurde in Folge des Brandes a. 1811 gänzlich abgebrochen; die letztlich noch bestandenen Stiftmessen übernahm das Priesterhaus in Salzburg. Diese war die Kapelle der merkwürdigen Priester- und Laienbruderschaft, die Bischof Pürstinger stiftete und nicht nur mit einem „Spital und Pfründthaus“, sondern auch mit einem ansehnlichen Fonde ausgestattet. Dieser wurde a. 1655 größtentheils mit dem salzb. Priesterhaus vereinigt. — In der Schloßkapelle zu Lichtenberg wurde noch

a. 1682 celebrirt; jetzt ist sie profanirt. Die andern herrschaftl. Sige hatten in ihrer Blüthezeit sicherlich auch ihre Kapellen.

1. Die Pfarrschule. Die erste Meldung von einer Schule a. 1555 führt sie gerade in der Art vor, wie an andern alten Pfarren: als Latein- und Chorfschule. Erst a. 1623 findet man den Anfang einer Volksschule: der damalige Schulmeister J. Gruber „hatte 38 Schueler und von deren jedem quaterberlich 15 fr.“ Als im 18. Jahrhundert die Schule zu einiger Würdigung gelangte, hatten sich von den hiesigen 3 Kirchendienern — Mesner, Organist und Cantor — erstlich 2, dann alle 3 für sie zu verwenden. Dermalen ist in der Regel der 1. Lehrer zugleich Chorregent, der 2. Pfarrmesner und für den Cantor ein Schulgehilfe. Wochen- und Sonntagschüler um 290 und 120. Nachdem man sich von a. 1811 bis 1848 mit einem gemietheten Schullocale zc. im Simerlwirthshause beholfen hatte, wurde im letztern Jahr von Kirchenmitteln das gegenwärtige Schulhaus hergestellt, weshalb die Kirche einigen Miethzins empfängt. Laut Ausweises des Staatsbuchhaltungsrechnungsdepartementes a. 1863 beträgt das reine Einkommen des 1. Lehrers 751 fl., des 2. Lehrers 402 fl., des Schulgehilfen 108 fl.

2) Die Nebenschule Gerling tritt a. 1760 auf und besteht seitdem ununterbrochen. Das Schullocale bietet das Mesnerhaus. Schülerzahlen um 40 und 18. Einkommen des Lehrers an Schulgeld, Kirchenbezügen und Grundstücken zc. 180 fl.

Hier bestehen 3 kleine Schulfonde: einer aus verschiedenen Duellen a. 1860 pr. 158 fl.; der vom Dechant Mahr pr. 253 fl.; der vom Regierungsrath Fellner pr. 131 fl.

## 2. Gemeindebezirk Leugang.

a) Der Bezirk. — Der Name. Um a. 930 kommt zuerst vor „Bach Liuganga“; a. 1208 und lange fort „Leugange“; etwa um Beginn des 17. Jahrhunderts durch ganz willkürliche Verdrehung erst „Leogang“; das Volk spricht noch immer „Loigam, Loigang“. Der Name gehörte also anfangs dem Bache des Thales an und ging von ihm auf dieß über. Offenbar besteht er aus 2 Wörtern: aus „Liu, Leu, Loi“ und „Gang“. Ersteres kommt öfter als Bezeichnung

von Bächen vor z. B. „Loibach“ in Krimmel und mag eine Eigenschaft des damit bezeichneten Baches andeuten. Das 2. Wort „Gang“ wurde einst nach Forstemann (altb. Namenb. II. 551) für Lauf oder Furth von Gewässern gebraucht, daß also „Leogang“ soviel wäre als Lauf des Loibaches. — Der Bezirk besteht aus dem gleichnamigen, nicht unfreundlichem Thale, das in einiger Entfernung links von der Saale beginnt und sich 3 Stunden gegen Tirol erstreckt. Westlich öffnet es sich ziemlich weit gen Saalfelden; enger westlich über eine Anhöhe, „Hochfilzen“, gen Tirol; südlich ziehen sich Wald- und Nasengebirge, durch Gräben gefurcht, hin; nördlich wilde Kalkgebirge. Unter seinen Bergen zeichnen sich aus das kahle Birnhorn mit dem Melcherloch, pr. 8330', der Kirche gegenüber, das nach Koch=Sternfeld „Byrnhorn“ zu schreiben wäre, vom felt. Pyr, hohes Gebirg (Salzb. u. Berchtesg. p. 376); dann der Spielberg pr. 6460', eine hübsche, größtentheils grüne Pyramide, die nach Dr. Prinzinger ihren Namen von da in altdeutscher Zeit gepflogenen Kampfspielen hat. — Den Bergbau v. Leogang s. S. 15 und 16. Die Saalforsten S. 12.

Orte u. u. 1) An der Grenze gen Saalfelden ist das Bauerngut Gries, dessen Besitzer vor vielen Jahren bei einem Schießen in Salzburg mit aus untern von seinem Hause ausgebrochenen Erz gegossenen Kugeln schief, die man in Salzburg als halbfilbern erkannte. Die Sage gab noch in neuester Zeit Anlaß, da nach Silbererz zu suchen; wurde aber nichts gefunden. — 2) Das Kirchdorf Leogang, 1½ St. von Saalfelden, zählt zunächst an der Kirche nur 5 Häuser, darunter eine alte Tafel. — 3) Jenseits des Loibaches die Ortschaft „Sinning“ angeblich vom slav. Seno, Heu; demnach eine Reminiscenz an hier gefessene Slaven. — 4) Auf dem Gute Mühlrain saß jener Hans Hoyer, der von protest. Emigrationschriften so hoch gerühmt wird; hier fast die Rolle spielte, wie der bekannte Schmied Rup. Stuelebner in Hüttau und mit seinem Bruder Barth. in der nächsten Zeit vor der Emigration Leogang zum ärgsten Kegerherd des Pflegebezirkes Saalfelden machte (cf. p. 123). — 5) Thaleinwärts ½ St. von der Kirche in einem gen das Birnhorn aufsteigenden Thälchen ein Gesundbrunnen, der laut Inschrift am Badhause schon a. 1559 bekannt war und noch gerne besucht wird. — 6) Im Orte Hütten sind noch Reste der Schmelzhütte für die hier eroberten Erze; später auch für die Kupferschliche v. Limberg und Klucken (cf. p. 16). — 7) Der Confinpaß Griesen, 2 St. von Leogang an der tir. Gränze war gerade so ein Thurm, wie am Steinbach, den auch EB. Paris

herstellte. Rechts vom Thurm stieg eine lange Mauer den Berg hinan; links sperrte den Durchgang der Griesensee. Nun wird der Paß bald verschwunden sein. — 8) Der Griesensee ist vielleicht jener „See in der Werung im Pinzgau“, den EB. Eberhard III. a. 1424 den Gebrüdern Hansen und Merten den Ramsfeiern und iren 6 recht elichen Sunen mit dem zu Leibgeding verlieh, daß die Fürsterzbischöfe, wenn sie nach Pinzgau kommen, darin wohl sollten fischen können u.

b) Die Pfarre zum h. Leonhard, ehemals zu den h. Meghd und Leonhard. — 1) Entwicklung. Der alte Bergbau im Thale, der anfängliche Kirchenpatron St. Meghd u. deuten auf ein hohes Alter der Kirche; urkundlich tritt sie a. 1323 als Filiale von Saalfelden auf. An Stiftung einer eigenen Curatie dahier scheint man schon a. 1534 gearbeitet zu haben: es wird da nämlich das „Prüelgut“ für einen Priester gekauft, der „allda funderlich der Seelsorge martin sul“. Von a. 1549 ist noch vorhanden „Kürchenordnung bei St. Kienhart in der Leogang“, die wie ein Entwurf eines Vicariatsstiftbriefs aussieht und vielleicht eine Abschrift d. J. vom Original ist, daß die Curatie bald nach a. 1534 begonnen haben kann. Als Stifter erscheint darin der hochedle Bischof Berthold v. Chiemsee. Nach allmäliger Fortgestaltung des Vicariates in gewöhnlicher Weise zur selbstständigen Seelsorge wurde es zufolge h. Ministerialerlasses a. 1858 förmlich zur Pfarre erhoben.

Den Seelsorgsbezirk bestimmt die Schrift a. 1549 hiemit: „in des Leoganger Priesters Seelsorg gehört die ganz Leogang, was hinter St. Kienharts Kürchen ligt, vnd herauß piß ze den Casparn aufm Gries; desgleichen aufm Gerstpoden piß an Weißpach“. So besteht er noch und hat um 200 Häuser und 1300 Seelen.

2) Wie gewöhnlich an alten Filialcuratien hießen die Seelsorger auch hier ins 17. Jahrhundert hinein oft nur Cooperatoren; dann erst beständig Vicare. Reihe derselben:

1555 „Mang Goldhouer“.	1633 Christoph Vos.
1567 Ulrich Haunperger.	1638 Andra Schmelz.
1570 Christoph Rämbsauer.	1639 Martin Seidl.
1590 c. Georg Münichdorffer.	1643 Lorenz Alt.
1603 Caspar Kreidenhuber.	1646 Johann Danner.
1626 Leonhard Ziberlein.	1647 Johann Posch.

1653 Matthäus Rieger.	1706 Georg Grafmayr.
1654 Melchior Pruggmüller.	1711 Franz Andrä Dar.
1656 Christoph Rügger.	1714 Balth. Mayrlechner.
1658 Peter Fenninger.	1720 Georg Haimbuchner.
1666 Michael Benz.	1725 Georg Lepedinger.
1668 Ludwig Nirkstätter.	1738 J. G. Castmir Baitler.
1670 Johann Zeiß.	1741 J. Ign. Friedr. Seitlinger.
1673 Christoph Scherzhäuser.	1757 Franz Anton Höpflinger.
1678 Wolfgang Pasauer.	1785 Mathias Häusler.
1684 Michael Plähusch.	1796 Seb. Adligstatter.
1692 Adam Pichler.	1808 Johann Hintner.
1694 Wolfg. Rup. Mayr.	1830 Barth. Gutter.
1697 Georg Schlägl.	1838 Joh. Gebhard Mathis.
1698 Barth. Häuser.	1858 Vincenz Kasser v. Zollheim.
1700 Joh. Jak. Stainperger.	

Laut pfarrämtl. Mittheilung bestehen hier Hilfspriester von a. 1698 an fast ununterbrochen; ein Unterhaltsbeitrag wurde aber erst a. 1858 ausgemittelt.

Anfangs wohnten die Seelsorger in einem „Hawß an dem Freythoff“; von a. 1617 an im Hause des Prielgutes, fast  $\frac{1}{4}$  St. von der Kirche. Wahrscheinlich während des Kirchenbaues übersiedelten sie wieder zur Kirche und waren im „Oberhaus“, Zuhans des Wirthes, zur Mieth, bis a. 1751 dieß Haus von der Kirche angekauft und zum Vicarshause adaptirt wurde, mit einem Kosten pr. 1395 fl. aus der Hinterlassenschaft des saalf. Frühmessers Stainperger. — Das Prielgut wurde von Kirchenmitteln angekauft und hält sammt Garten am Pfarrhause 13 J. 466 Dfl. — Die Schrift von a. 1549 weist dem Seelsorger zu die Naturaliensammlung, die Stolgefälle, Leibpfennige und selbst einige Dominicalien, Zehente ic. — Laut Fassion a. 1858 und Pfründeinventar a. 1862 beträgt das reine Pfründeinkommen um 690 fl.

3) Kirche und Gottesdienst. Die Kirche wurde in Folge von Umbauten a. 1513 wieder geweiht. Um a. 1740 fand man sie so „enge, schlupfwinflig und finster“, daß wieder ein Umbau beschlossen wurde. Da man sich darüber lange nicht einigen konnte, übergaben ihn der Dechant und Pfleger v. Saalfelden und die Kirchpöppste von hier dem Maister Jak. Singer v. Schwarz, der ihn a. 1745 großentheils ausführte. Die Gemeinde leistete Hand- und Fuhrschichten; die übrigen

Kosten pr. 6.922 fl. wurden auf pingg. Kirchenfonde repartirt. — Von h. Bildern sind zu erwähnen „Maria vom guten Rath“, das a. 1764 auf den Hochaltar gestellt wurde; dann eine schöne Statue der Unbefleckten vom Pichler in Kuffstein, a. 1857 von den Jungfrauen der Pfarre bestritten; ein gutes Crucifix vom Nisl. — Orgel mit 11 Registern. — Glocken 4: a) pr. 2498 Pf. a. 1859 von Wohlthätern. b) pr. 800 Pf. von a. 1482. c) 2 kleinere von a. 1752. — A. 1860 Kapitalien 12.009 fl. — Wie mehrere St. Leonhardskirche umgiebt auch diese eine eiserne Kette, wovon die Sage meldet: „die Weiber des Thales vieler in den Krieg ausgezogener Männer sollen sie als Dankopfer verlobt haben, wenn die Männer lebendig zurückkommen. Alle kamen zurück bis auf Einen, dessen Weib das Gelübde nicht gethan hatte“ (Hübner, p. 609). — Der Friedhof scheint schon vor dem Vicariate bestanden zu haben. Merkwürdige Grabmäler weder hier, noch in der Kirche.

Am h. Frohnleichnamsfeste geht die Gemeinde noch nach altem Brauch zur Mutterkirche. Vom Frohnleichnam- bis Rupertifest am Donnerstage bestellte Wetterämter. Durchs Jahr verschiedene Botivämter der Dienstboten, Holzknechte, Gewerken ic. — Stiftungen: 1) Die h. Frohnleichnambruderschaft a. 1739 eingeführt; a. 1860 Fond 2445 fl. — 2) Das 40stündige Gebet zu Ostern mit 4 Predigten ist eine Stiftung von Wohlthätern a. 1821 und ihr Fond der Pfarrkirche incorporirt. — 3) Die goldenen Samstage mit Amt und Predigt wurden a. 1766 ebenfalls von Wohlthätern gestiftet. — 4) Nebst verschiedenen anderen kleinern Stiftungen sind hier 107 Jahrtäge und Messen, deren älteste von a. 1620.

Das Kirchlein bei den Hütten wurde vom Ob. Sigmund III. kurz vor seinem Ende erbaut; aber nicht mehr ausgestattet, weshalb darin auch nie eine h. Messe stattfand.

1. Die Pfarrschule wird zuerst erwähnt um a. 1740 und entwickelte sich dann, wie an andern solchen Orten, langsam genug. Das Mesner- und Schulhaus übernahm a. 1859 die Gemeinde von der Kirche als Eigenthum. Wochen- und Sonntagschüler um 90 und 60, indem die hiesige Feiertagschule auch die Kinder der Nebenschule besuchen. Das Einkommen des Lehrers beträgt nach dem Fassionmaßstab 220 fl., fast nur in Geld.

2. Die Nebenschule bei den Hütten begann a. 1819 und zählt um 40 Wochenschüler. Die Gemeinde baute a. 1848 ein neues Schulhaus. Der Lehrer bezieht an Schulgeld und aus verschiedenen Fonds 183 fl.

### 3. Gemeindebezirk Alm.

**a) Der Bezirk.** Der Name des Thales Urslau, worin das Gebiet liegt, stammt nach Willwein (p. 533) „entweder von den Bären (ursis), welche in ältester Zeit dort hausten oder von der Familie der Berner (Bärner), welche schon zu St. Ruperts Zeiten unter dem Namen Ursi Besitzungen im Lande hatten“ und laut S. 226 noch im 16. Jahrhundert um Saalfelden sesshaft waren. Eine annehmbare Ableitung des Namens „Alm“ (Alben, Albm, Almb) liegt noch nirgends vor. — Der Bezirk Alm dehnt sich von der Öffnung des Thales etwa  $1\frac{1}{2}$  St. einwärts und hat fast dieselbe Gestalt, wie die vordere Leogang. Unter den Bergen ist hier wieder ein „Aberg“ (cf. p. 202) auf der Südseite. Auf dem steinernen Meer der „Hochzink oder Schönfeldspitz“ pr. 8385', auch von Salzburg aus sichtbar.

Orte *ic.* 1) Das Pfarrdorf Alm, 1 St. von Saalfelden, mit 31 Häusern, in angenehmer Lage. — 2) In der Ortschaft Schattberg steht  $\frac{1}{2}$  St. von der Kirche das Haus „Burgstall“ auf der Stelle der längst verschwundenen Burg der alten Herren v. Alm (cf. p. 43 und 51). Laut Urkunde a. 1404 hatte EB. Eberhard III. das erledigte „Truchsenamt von sundern Gnaden dem Wolfarten v. der Alben und seinen Erben verliehen“. Noch lange hernach scheinen die Herren v. Alm hier eine Art von Hofmarksrechten geübt zu haben. Von Wolfgang v. d. Alm und Leonhard v. Keutschach (EB. aa. 1495—1519) erzählt man sich folgende Anekdote. Keutschach sei als Student, seinen Onkel Wolf zu besuchen nach Alm gekommen. Auf einem Spaziergang habe ihm der Oheim ernste Vorwürfe über seine schlechte Verwendung des letzten Schuljahres gemacht und da der Student dieselben etwa nicht geziemend hinnahm, ihn von sich gejagt, von einem Rübenacker, an den sie eben gekommen, ihm eine Rübe nachwerfend mit dem Beisatz: nach einem so hingebachten Jahr dürfe er ihm nicht mehr zu Gesichte kommen. In Folge dieser mündlich-thätlichen Rüge sei Keutschach erstlich zum braven Studenten und dann zum wackern Manne geworden und habe als EB. aus Dankbarkeit

die Rübe in sein Wappen aufgenommen. Etwas, wie eine Rübe, hatten aber die Keutschacher schon früher in ihrem Wappen. — 3) Auf der Sonnseite  $\frac{1}{2}$  St. von der Kirche ist das Ebengut, Besitzthum Johann Ebers, oder, nach dem unter seinen Bekannten gebräuchlichen Charitativum, „Ebnerhansfels“, dessen Name durch seine Pilgerreisen a. 1856 in gemischter Gesellschaft nach Jerusalem und Rom, a. 1857 nach Mariazell und durch deren gedruckte gemüthliche Beschreibung, „nach dessen Erzählungen und Aufschreibungen zusammengestellt“ (Salzb. 1862) weit über die Urslau hinaus guten Klang bekommen hat. Er verfertigte eine plast. Darstellung vom h. Lande, bei 2° lang 4' breit, welche im Eingang zu seiner Hauskapelle aufgestellt ist, von Vielen besucht und von Kennern des h. Landes als sehr getreu anerkannt wird. — 4) Am Bauernhause Viehhof fand man vor einiger Zeit ein angeblich altdeutsches Schwert, das der Oberbräuer v. Saalfelden erwarb und um 10 fl. an einen Antiquitätenhändler verkaufte. — 5) Ein vor mehreren Jahren zum „Händlerhause“ herabgeleiteter Fichtenstamm brachte in seiner Zwiesel einen Klumpen Bleierz mit; aber alles Suchen nach einer Erzader war vergeblich. — 6) Vom Krallerwinkel,  $\frac{3}{4}$  St. vom Pfarrort führt ein mühsamer Steig durch die Buchauscharte über das steinerne Meer nach St. Barthelmä am Königssee. — 7) In der Ortschaft Sonnberg finden sich nahe am Bauernhause Hochjufen Ruinen eines Wachturms („Wachtjufen“), der einst (gewiß nicht der einzige im Thal) zum Schutze der Samzüge aus Pongau nach Pinzgau, Leuckenthal *ic.* gedient haben soll, von deren Wege man über die urslauer Almten „noch gut kennbare Spuren hat“ (cf. Glemm).

**b) Die Pfarre zu U. L. Frau.** 1) Entwicklung. Frägt es sich um Herkunft und Alter der hiesigen Kirche, so findet man außer dem Herrensitz des 12. Jahrhunderts (cf. p. 43) keinerlei Anhalt zu Vermuthungen. Sehr alt ist sie sicher; aber erst ein Ablassbrief P. Martins V. a. 1430 nennt sie und geradezu als Pfarrkirche, da sie doch in Urkunden desselben Jahrhunderts als Filiale v. Saalfelden erscheint. Die Stiftung einer eigenen Seelsorge ist wieder das Verdienst Bischofs Berthold v. Chiemsee, welcher a. 1539 einen eigenen Priester hieher setzte, der „daselbs die tägl. Mess lesen, darneben die h. Sacrament reichen und andere pfarrl. Recht ausrichten sul, als einem Seelsorger gebührt“. Die erstern genauern Nachrichten von der Kirche melden auch schon von der Wallfahrt hieher, die lange sehr leb-